

EVU-Katastropheneinsatz Region Zürich

Autor(en): **Brogle, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **64 (1991)**

Heft 2

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-560982>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

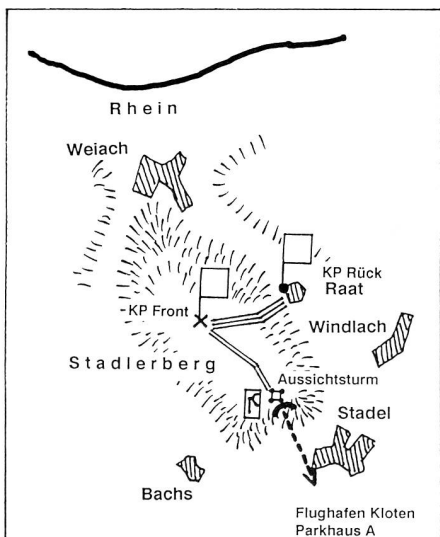
Ernstfalleinsatz «Stadlerberg»

EVU-Katastropheneinsatz Region Zürich

Bericht von Major Walter Brogle, EVU Zürich

Am 14. November 1990, 20.15 Uhr stürzte beim Landeanflug auf den Flughafen Zürich-Kloten ein Linienflugzeug der Alitalia mit 46 Passagieren und Besatzungsmitgliedern an Bord in einen Wald am Stadlerberg. Durch dieses Ereignis waren die Voraussetzungen für einen Einsatz der EVU-Katastrophenhilfe gegeben. Der Auftrag konnte in jeder Beziehung erfolgreich erfüllt werden, wie wir bereits «in letzter Minute» im PIONIER 11-12/90 kurz berichten konnten.

Nachdem damit der Ablauf des Einsatzes bekannt ist, möchte ich aus persönlicher Sicht und als Einsatzleiter des EVU über meine Erlebnisse berichten, ohne zu sehr auf technische Details einzugehen.



Situation Stadlerberg.

Alarmierung

Am Mittwochabend, 15. November, um 21.30 Uhr, erreichte mich zu Hause telefonisch von der Kantonspolizei die Mitteilung über den Flugzeugabsturz und der Auftrag, die EVU-Katastrophenhilfe zu mobilisieren. Ohne zu diesem Zeitpunkt den genauen Auftrag zu kennen, beschloss ich, aufgrund der Lage, die Alarmierung sämtlicher eingeteilter Mitglieder. Wie erwähnt war es Mittwoch und damit Sende- und Kursabend im Lokal der Sektion Zürich an der Gessnerallee. «Wenn ich Glück habe...», dachte ich, und rief als erstes dort an. Ich hatte Glück, zwei junge Mitglieder waren noch anwesend, behändigten den Einsatzkoffer mit allen Unterlagen und übernahmen sofort die Orientierung der neun Alarmgruppen. Aufgrund der besonderen Lage bestimmte ich als Kommandoposten (KP) gleich das Kurslokal an der Gessnerallee, und entschied den in der Einsatzplanung vorgesehenen KP in einem Schulhaus einer

Vorortsgemeinde nicht zu beziehen. Als Folge hatten alle erreichbaren Mitglieder an der Gessnerallee einzurücken.

Als nächstes alarmierte ich die Mitglieder der Stabsgruppe, unseren Einsatzleiter des Militärmotorfahrer-Vereins Zürcher Oberland und setzte mich mit der Pikettstelle EMD in Verbindung, um die Material- und Fahrzeugfassung in die Wege zu leiten. Dabei erlebte ich bereits die ersten positiven Überraschungen. Ich kam kaum dazu, mich für den Einsatz umzuziehen und die notwendigen Papiere und Materialien bereitzustellen, kamen bereits die ersten Rückrufe aus den zuständigen Dienststellen der Kriegsmaterialverwaltung KMV, dass alles in die Wege geleitet sei und die Fassungen im Zeughaus Uster und im Armeemotorfahrzeugpark, AMP Hinwil, veranlasst würden. Dazwischen kamen dauernd neue Erfolgsmeldungen über den erreichten Mitgliederbestand.

In solchen Situationen pflegt die Zeit im Fluge zu vergehen, und ich hatte gerade noch Zeit, über die Notrufzentrale der Kantonspolizei Verbindung mit deren Chef Technische Anlagen – d. h. unserem Auftraggeber – zu verlangen, um den konkreten Auftrag, also die Verbindungsbedürfnisse, zu erfahren, als schon ein Fassungsdetachment abfahrbereit zum Zeughaus Uster gemeldet wurde.

Übermittlungsauftrag

Der Auftrag lautete: In erster Priorität Erstellen von zwei Drahtleitungen als Verlängerung von durch die PTT zu schaltenden Amtsanschlüssen in Raat (Weiach) zum KP Front am Schadenplatz. In zweiter Priorität war eine Richtstrahlverbindung vom KP Front zur Einsatzzentrale in der Polizeikaserne Zürich mit mindestens zwei verlängerten internen Telefon- oder Fax-Anschlüssen zu erstellen. Der Standort des KP Front, einer mobilen Kommandozentrale, wurde mittels (wie sich leider später herausstellte falscher) Koordinaten definiert.

Nun konnten die mittlerweile im KP eingetroffenen Angehörigen der Stabsgruppe die Material- und Richtstrahlplanung vornehmen. Nach der eingetroffenen Meldung, die Fahrzeuge seien gefasst und ins Zeughaus Uster unterwegs und das Materialfassungs-Detachment sei bereits dort eingetroffen, konnte ich mich mit einem benachbarten Stabsangehörigen ebenfalls zu unserem KP verschieben. Waren die Umstände, die zu unserer nächtlichen Fahrt nach Zürich führten, ohnehin nicht erfreulich, dienten

der einsetzende Regen und die Kälte auch nicht zu unserer Aufmunterung. Allerdings wurde mir wieder einmal bewusst, wie sehr «Äusserlichkeiten» wie das Wetter in den Hintergrund treten können, wenn es gilt, einen Auftrag zu erfüllen. Wir hatten jedenfalls an anderes zu denken und nahmen die Nässe bald gar nicht mehr wahr.

Einsatzplanung

Im KP eingetroffen, fanden wir Aktivitäten vor, als wären solche Einsätze schon hundertfach eingeübt worden. Die Einsatzplanung war erstellt, die eingerückten Mitglieder registriert und gruppenweise zugeteilt, das soeben eintreffende Material wurde von den Gruppenführern nach der Befehlsausgabe übernommen, letzte Kontrollen erfolgten, und kurze Zeit nach Mitternacht meldeten sich die ersten Gruppen ab.

Hier gilt es anzufügen, dass der Ablauf zwar nicht hundertfach, aber doch bereits einige Male in unseren jährlichen Einsatzübungen geprobt wurde. Es zahlte sich nun aus, dass diese Übungen jeweils möglichst realitätsnah auch bezüglich der Annahme eines Ereignisses durchgeführt wurden. So erklärten wir im Sommer 1989 einen fiktiven Flugzeugabsturz am Stadlerberg zur Übungsannahme, wie sich nun unter tragischen Umständen zeigte nicht zu Unrecht. Diese Tatsache kam uns eindeutig entgegen. Die Richtstrahlplanung konnte praktisch «aus der Schublade» gezogen werden, und mehrere Teilnehmer kannten das unwegsame Gelände am Katastrophenort, die Zufahrt zum Aussichtsturm Stadlerberg, dem Standort der Richtstrahlendstelle, sowie die Situation im Parkhaus A des Flughafens Zürich als Relaisstandort.

Allerdings war doch nicht alles Routine. Vor einem Jahr befassten wir uns in der Stabsgruppe mit der Absicht, einmal auch die Alarmierungs- und Fassungsphase zeitgerecht durchzuüben und gleich mit einer Nachtübung zu verbinden, um auch diesen Teil der Einsatzplanung zu überprüfen und das Gefühl eines Nachteinsatzes zu vermitteln. Wir verwarfen dann diese Idee wieder, da wir die Mitglieder nicht unnötig strapazieren wollten. Nun hatten wir genau diese Situation im Massstab 1:1 im Ernstfalleinsatz zu meistern, und rückblickend darf ich nicht ohne Stolz feststellen, dass diese hervorragend von jedem einzelnen gemeistert wurde. Ich darf als erfreuliche Erkenntnis festhalten, dass jeder wirklich sein Bestes gegeben hat. Es gab keine Fragen, es wurde gehandelt, und zwar zweckmässig. Es gibt eben Situationen, die nicht geübt werden können oder müssen. Ist die Motivation vorhanden, und die Umstände gegeben, ist viel mehr möglich, als wir uns vorerst zutrauen. Ich bin sicher, dass mir die Bau- und Richtstrahlgruppen auf dem Stadlerberg recht geben, wenn ich vermute, dass wir unter den gegebenen Witterungsbedingungen eine solche Nachtübung – hätte es sich eben um eine Übung gehandelt – wohl abgebrochen hätten.

Situation im Gelände

Der KP des EVU in Zürich war eingerichtet, die Karten und Pläne hingen an der Wand, das Büro möbliert und die fünf Einsatzgruppen «im

Feld». Es galt nun, die Ankunfts meldungen der Standorte und dann die Betriebsbereitschaft abzuwarten. Mit einem Fahrer machte ich mich auf den Weg zum Schadenplatz, als mich unterwegs über Funk die Meldung über eine «ausgestiegene» R-902 auf dem Uetliberg erreichte. «Schei...» war ich geneigt zu sagen, als mir die Zuverlässigkeit und Erfahrung meiner Kameraden auf dem KP bewusst wurde. Kein Grund zur Aufregung. Das hatten wir doch auch schon gehabt...! Weisungsgemäss fuhren wir auf Nebenstrassen zum Katastrophenort und erreichten so nach dem Passieren einer Polizeisperre den Aussichtsturm auf dem Stadlerberg. Das Bild, das sich mir dort bot, beeindruckte mich. Die dort im Einsatz stehende Mannschaft war in Regenpelerinen eingehüllt, die Gesichter waren kaum zu erkennen. Taschenlampen spendeten spärliches Licht. Der starke Wind peitschte den Regen dermassen durch die Gegend, dass ein Aufenthalt auf der obersten Plattform nur kurz möglich war. Der Richtstrahlspiegel musste unter solchen Umständen trotzdem, oder gerade deshalb mit Seilen besonders stark festgebunden werden. Wirklich keine angenehme Arbeit. Erst auf kürzeste Distanz konnte mich der Gruppenführer erkennen: «Aha, du bist es, bist scho uf em KP Front gsi?» Ich verneinte und vernahm, dass die Gruppe, welche den Drahtzubringer zu erstellen hatte, den KP noch suche, da die angegebenen Koordinaten des Standortes mitten im Wald offenbar falsch seien. Die Bedienung des Natel zwecks Verbindungsaufnahme mit unserem KP in Zürich war

wegen Bedienungsschwierigkeiten im peitschenden Regen auch nicht einfach, und ich war ehrlich froh, als ich mich wieder in den Pinzgauer setzen konnte, um den KP Front zu suchen.

Bitte stossen Sie sich jetzt nicht am Einsatz des Natel. Ich weiss natürlich, dass dessen Benützung im militärischen Einsatz nicht erlaubt ist. Der EVU nimmt sich da nicht etwa ein Sonderrecht, da wir aber im Katastropheneinsatz bewusst ohne «militär-taktische Randbedingungen» arbeiten (müssen), ist dies möglich. Oder hätten wir sonst wohl eine Richtstrahlendstelle auf einem Aussichtsturm einrichten können?

Die Suche nach dem KP Front gestaltete sich schwierig, denn die Landeskarte entsprach nicht mehr den aktuellen Gegebenheiten, was die Waldstrassen betraf, die aufgesuchten beleuchteten Trümmerpartien im Wald liessen sich nicht einfach durchfahren, da die Zufahrt zum eigentlichen Katastrophenplatz geregelt werden musste. Die als Absperrposten eingesetzten Heerespolizei-Angehörigen konnten auch nicht weiterhelfen, da sie die Örtlichkeiten nicht, nur ihren Auftrag kannten. So blieb auch uns nichts anderes übrig, als den rückwärtigen KP der Polizei im Weiler Raat aufzusuchen.

Immerhin

Nach einem Situationsbericht seitens der Polizei gab's nun eine Pause und einen Kaffee, denn das örtliche Restaurant hatte selbstver-



Richtstrahlverbindung (Ristl Vrb): aufgebaute Schaltstelle.

ständig durchgehend offen. Der Situationsbericht und ein Augenschein vor Ort haben nämlich ergeben, dass der KP Front durch unsere beiden Baugruppen erreicht wurde, die verlängerten Amtsanschlüsse kurz vor der Betriebsbereitschaft standen und vorderhand keine neuen Aufträge an uns zu erwarten waren. Mein Eindruck von der Lage im und um den KP Front war geprägt durch eine drückende Ruhe bei allen im Einsatz Stehenden. Es gab nichts zu sprechen, jeder tat schweigend seine Arbeit. So tragisch das auch tönen mag, aber es gab auch keinen Grund zur Hektik, denn zu diesem Zeitpunkt war bereits klar, dass keine Flugzeuginsassen den Absturz überlebt hatten.

Betriebsphase

Nach einigen Friktionen bei den Niederfrequenzschaltungen der Ristl Vrb und nachdem die Baugruppe unter den herrschenden miesen Bedingungen die Zubringerleitung zur Ristl Endstelle erstellt hatte, konnte ich noch vor Tagesanbruch dem Einsatzleiter der Polizei die Betriebsbereitschaft der Verbindung nach Zürich melden.

Da wurde uns zum erstenmal bewusst: Wir sind in der Lage, unseren Auftrag zu erfüllen, und wir haben dies getan. Ein deutliches Aufschnauften war angebracht, und die im Wald im Einsatz stehenden Gruppen sehnten sich verständlicherweise nach einer verdienten Ruhepause im Trockenen und an der Wärme. Mit anderen Worten: Jetzt waren Ablösungen und Pikettgruppen zu planen. Wir mussten uns auf einen längeren Betriebseinsatz einrichten. Nachdem die diesbezüglichen Vorkehrungen im KP in Zürich erledigt waren, konnten wir den Betrieb mit minimalem personellen Bestand aufrechterhalten.

Gegen Donnerstagabend zeigte sich, dass die befürchtete Überlastung des Amtstelefonnetzes im Raum Stadel-Weiach nicht auftrat, so dass wir uns in Absprache mit der Einsatzleitung der Polizei entschlossen, die Richtstrahl-Verbindung nach Zürich noch am Abend abzubauen. Die Arbeit im KP Front musste wäh-

K.SCHWEIZER AG

Elektrotechnische Unternehmung

Ihr Partner und Spezialist für
alle Elektroanlagen

**Planung, Ausführung
und Unterhalt von:**

- **Stark- und Schwachstromanlagen**
- **Schalttafelbau**
- **Sicherheitsanlagen**

4021 Basel, Hammerstrasse 121
Tf (061) 692 46 46

4125 Riehen, Baselstrasse 49
Tf (061) 67 32 22

8050 Zürich, Baumackerstrasse 42
Tf (01) 312 52 53

4123 Allschwil, Baslerstrasse 259
Tf (061) 63 70 50

rend der zweiten Nacht infolge der schlechten Gelände- und Witterungsbedingungen weitgehend unterbrochen werden, und die relativ aufwendige Bewachung der Richtstrahlstationen liess sich unter diesen Umständen nicht rechtfertigen. Am Freitagmorgen wurde sofort damit begonnen, eine dritte Amtsleitung von Raat zum KP Front zu erstellen, um die Verbindungsbedürfnisse abzudecken, und gleichzeitig wurde die noch bestehende Zubringerleitung zur Richtstrahlstelle abgebrochen. Natürlich in strömendem Regen.

Abschluss des Einsatzes

Nachdem klar war, dass die drei Amtsleitungen bis mindestens Montag zu betreiben und zu unterhalten waren, stellte sich für uns die Frage der Übergabe an eine der am Katastrophenort im Einsatz stehenden militärischen Einheiten, wie dies im Einsatzkonzept im Falle von länger dauerndem Betrieb vorgesehen ist. Nachdem

entsprechende Verhandlungen mit den Truppen des Flughafenregimentes scheiterten, fanden wir in der Ls Stabs Kp 10 einen bereitwilligen Partner. Wir konnten dem zuständigen und sehr hilfsbereiten Uem Uof die Leitungen mittels Protokoll zum Unterhalt und späteren Abbruch übergeben, uns den umfangreichen Parkdienstarbeiten an unserem übrigen Material widmen und schliesslich am späten Freitagnachmittag den Einsatz mit den Abgaben des Materials im Zeughaus Uster und der Fahrzeuge im AMP Hinwil abschliessen.

Rückblick

Ein solcher Einsatz bringt Erfahrung und Erkenntnisse, die zur Verbesserung führen. Die einzuleitenden Massnahmen betrachte ich aber als minimal. Es wurde bereits erwähnt, und auch von aussenstehenden Stellen bestätigt: Der Einsatz hat reibungslos geklappt und die Erwartungen in vollem Umfang erfüllt, so dass

Eingesetzte militärische Mittel (inkl. Reserve)

Übermittlungsmaterial

- 10 Richtstrahlanlagen R-902/1
- 8 Mehrkanalgeräte MK-5/4
- 4 Amtswahlzusätze AWZ zu MK-5/4
- 2 Kabelbauausrüstungen B
- 6 Kisten mit je 4 F Tf 50
- 1 Kiste mit 8 A Tf 53
- 2 Nummernschalterzusätze 50/53
- 2 Sortimente Telefon-Installationsmaterial
- 25 Kabelrollen C mit je 800 m Kabel F-2E
- 3 Sortimente Netzverlängerungskabel
- 10 Fk Geräte SE-125
- 4 Aggregate 400W, 220V

Korpsmaterial

- 40 Ausschusszelle
- 5 Bussolen Recta
- 20 Schlafsäcke
- 30 Taschenlampen
- 30 Arbeitsregenschütze

Fahrzeuge

- 6 L Gelastw Pinzgauer 6x6

Direktion der Polizei
des Kantons Zürich



Neumühlequai 10
8090 Zürich
Telefon (01) 2591111
Postcheckkonto 80-699

Eidgenössischer Verband der
Uebermittlungstruppen
Herrn Major W. Brogler
Weidholzstrasse 4

8624 Grüt

| | | | |
|-------------|---|-------------|------------------------|
| Ihr Zeichen | Unser Zeichen (in der Antwort bitte wiederholen) | Rückfrage ☐ | |
| | Tho/Keb | | Zürich, - 5. DEZ. 1990 |

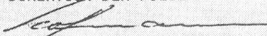
Flugzeugabsturz am Stadlerberg vom Mittwoch, 14. November 1990

Sehr geehrter Herr Brogler

Am Mittwochabend, 14. November 1990, kurz nach 20.00 Uhr, stürzte bei Weiach eine Linienmaschine der Alitalia in unwegsamem Gelände ab. Kurz nach dem Absturz ersuchte die Kantonspolizei Zürich um Unterstützung bei der Katastrophenorganisation des Eidgenössischen Verbandes der Uebermittlungstruppen und der Militärmotorfahrer. In bewundernswert kurzer Zeit erstellten daraufhin die rund 30 ausgerückten Mitglieder des EVU Feldtelefonleitungen und ein Richtstrahl-Verbindungsnetz zur Polizeikaserne Zürich. Bereits im Morgengrauen des folgenden Tages konnten die Verbindungen operationell betrieben und für die Führung des Einsatzes verwendet werden. Die geleisteten Dienste des EVU zeugte von grossem Sachverstand und vorbildlichem Einsatzwillen.

Für den grossartigen Einsatz des EVU spreche ich Ihnen und den Mitgliedern Ihres Verbandes ein Lob und meinen persönlichen Dank aus.

DIREKTION DER POLIZEI


H. Hofmann, Regierungsrat

ich keine Veranlassung sehe, am Einsatzkonzept Änderungen vorzunehmen. Die wenigen Details, die zu verbessern sind, werden wir verbessern, im Bewusstsein, dass ein solcher Einsatz nicht perfekt vorbereitet werden kann. Im Gegenteil. Ein solcher Alarmeinsatz bedingt Führungsvermögen, Improvisationstalent, praktische Erfahrung und Einsatzwille auf allen Stufen. Vor allem den Einsatzwillen möchte ich hier besonders erwähnen und einen grossen

Dank

an alle beteiligten Mitglieder aussprechen. Es sei mir erlaubt, dies an dieser Stelle und damit gewissermassen öffentlich zu tun. Der Bitte des Polizeidirektors des Kantons Zürich, auch seinen Dank und seine Anerkennung weiterzuleiten, komme ich sehr gerne nach. Für mich waren das Engagement und die Zusammenarbeit aller Beteiligten ein einmaliges, eindrückliches Erlebnis. Danke, Kameraden! Ich hoffe, dass auch Euch der Einsatz und die schlaflose Nacht in bleibender positiver Erinnerung bleiben werden, soweit dies aufgrund des Ereignisses überhaupt möglich ist. Die Arbeit der letzten zehn Jahre, während der wir unsere Einsatzorganisation aufgebaut haben, hat sich gelohnt. Wir haben nie im Ernst geglaubt, und heimlich auch nie gehofft, dass wir je zum Einsatz gelangen würden. Der Alarm kam dann so überraschend, dass nicht wenige, die angerufen wurden, bevor sie aus den Medien vom Absturz hörten, an einen Probealarm glaubten. So dürfen wir wenigstens die Befriedigung haben, die Aufbauarbeit nicht umsonst geleistet zu haben.

Zukunft

Ich bin der Überzeugung, dass es sich lohnt, diese Arbeit weiterzuführen. Das unverhofft eingetretene Ereignis hat uns recht gegeben. Die Einsatzbereitschaft kann nur bei regelmässiger Ausbildung und der Durchführung von Einsatzübungen aufrechterhalten werden. Ich möchte aber auch der Hoffnung Ausdruck geben, dass wir nicht so bald wieder zum Einsatz gelangen

werden. Das Gesehene auf dem Stadlerberg war für mich sehr eindrücklich, vieles muss verarbeitet und sogar verdrängt werden. Manchmal denke ich, dass es gut ist, dass solche Einsätze überraschend und unvorbereitet auf uns zukommen. Und denjenigen Kameraden, die «fernab vom Geschehen» auf einer Relaisstation in der Nacht ausharren und ihre Aufgabe genauso aufopfernd erfüllen, oder denen, die auf dem KP gegen den Schlaf kämpfen, möchte ich zu bedenken geben, dass jedes Glied in der (Verbindungs-)Kette genau gleich wichtig ist. Bricht nur eines, ist die Kette unbrauchbar. Und es ist wirklich ein zweifelhaftes Erlebnis, einen solchen Katastrophenplatz mit eigenen Augen zu sehen.

Fazit für den EVU

In einer Zeit, da der EVU eher Mühe hat, seine Identität, seine Aufgabe zu finden, das moderne Übermittlungsmaterial nicht mehr die Faszination früherer Zeiten bieten kann, glaube ich, dass der EVU in der Katastrophenhilfe eine Chance hat. Dass wir in der Lage sind, diese Chance zu nutzen, haben meine Kameraden bewiesen. Ich möchte diejenigen Sektionen, die am Aufbau einer solchen Organisation sind, ermuntern, die Arbeiten voranzutreiben, und andere ermutigen, sie an die Hand zu nehmen.

EVU-Katastropheneinsatz Region Zürich

Einsatzkonzept

(Auszug)

Es sind verschiedene Einsatzfälle denkbar, unterteilt in zwei Gruppen, vor allem:

- a) Katastrophen natürlicher oder technischer Art (Hochwasser, Staudammbruch, Erdbeben, Flugzeugabsturz, Eisenbahnkatastrophe, Trinkwassergefährdung usw.);
- b) Gefährdung der öffentlichen Sicherheit durch besondere Ereignisse (Sprengstoffanschläge usw.).

Für den Einsatz des EVU bestehen Weisungen (gesamtschweizerisch und spezifisch für den Einsatz im Kanton Zürich). Daraus lässt sich für einen Einsatz ableiten, dass

- a) die eingetretene Situation oder Gefährdung ein grösseres Ausmass erreichen muss;
- b) ein hinreichendes Bedürfnis nach qualifizierten Verbindungen bestehen soll;
- c) die geforderten Verbindungen nicht existieren, blockiert oder zerstört sind oder sich nicht durch andere Dienste innert nützlicher Frist aufbauen lassen.

Der EVU-Katastropheneinsatz erfolgt in 2. Prioritätsstufe. Die sofortige Verbindungsstellung kann deshalb zurücktreten vor der Forderung nach leistungsfähigen Verbindungen über grössere Distanzen. Darauf stützt sich die gesamte Einsatzplanung, welche auch die organisatorischen Probleme berücksichtigt.

Die Zeit zum Erstellen der Betriebsbereitschaft richtet sich nach den zum Einsatz gelangenden Mitteln und dem Gelände sowie der Umwelt. Beim Einsatz von Richtstrahlverbindungen (Regelfall) darf ein Zeitbedarf von 6 bis 12 Stunden angenommen werden.

Eingesetzte EVU-Mitglieder

(Sektionen Thalwil, Zürich und Zürichsee rechtes Ufer) und Militärmotorfahrer

Einsatzleitung (Stabsgruppe)

Adj Uof Niklaus Bachofen, Maj Walter Brogle, Lt Martin Hengartner, Adj Uof Jakob Henzi, Michel Meier (ZKF), Adj Uof Werner Meier, Fw Alfred Muster

Einsatzgruppen

Lt Roland Bühlmann, Fk Kpl Marco Dell'Ava, Uem Pi MFD Ariane de Fries, Uem Pi Martin Fessler, EKf Pi Flemming Gubler, Uem Gtm Gfr Fritz Hagen, EKf Pi Thomas Häny, Uem Sdt Ulrich Imhof, Wm Jakob Jüstrich, JM Michel Kaufmann, Tg Kpl Rainer Kündig, Uem Kpl Andreas Leupin, JM Christoph Leupin, JM André Lienhard, JM Christoph Lüchinger, Uem Pi Felix Lüscher, JM Lukas Matt, JM André Meier, EKf Pi Markus Müller, Gfr Robert Müller, Fk Kpl Gregor Oesch, Tg Pi Dario Pasquariello, Fk Pi Walter Riniker, Fk Pi Daniel Rutishauser, Uem Gfr Richard Schlatter, Lt Erich Schneider, JM Stefan Schoch, Wm Heinrich Strickler, Oblt Reto Stutz, Lt Martin Weber, Mitr Rolf Zweidler

Motorfahrer MMVZO

Motf Bernhard Hubler, Motf Urs Kaufmann, Motf Emil Naef, Pz Wm Markus Oswald, Motf Hansueli Rohrbach, Motf Heinz Roth, Motf Gfr Kurt Rüedi

Ich bin überzeugt, dass sich hier ein wichtiges und wertvolles Tätigkeitsfeld für uns ergibt. Wir haben unser Dispositiv im Kanton Zürich nicht zuletzt deshalb auf- und ausbauen können, weil hier die Erkenntnis herrscht, dass keine anderen Organisationen, auch nicht Truppenformationen, in der Lage wären, innert nützlicher Frist einen solchen Erstauftrag zu erfüllen, da dazu Kenntnisse des Gebietes, der Örtlichkeiten und Einrichtungen der Polizei und Übungserfahrung nötig sind. Dies ist der Moment, meinem Kameraden Hansjörg Spring, Offizier der Kantonspolizei Zürich, Ehrenmitglied des EVU und ehemaliger PIONIER-Redaktor, für die ausserordentlich gute und kameradschaftliche Zusammenarbeit herzlich zu danken. «Es freut mich ganz besonders, dass wir Deine Erwartungen erfüllen konnten.»

Stimmen von Beteiligten

«Herrschaft, wie habt ihr es denn fertiggebracht, Richtstrahlverbindungen zu erstellen?» (Ein Mitglied des Büros für Flugunfalluntersuchungen zu einem Polizeioffizier)

«Wir sind bestens aufgehoben und haben uns für einen mehrtägigen Einsatz eingerichtet.» (Lt Roland Bühlmann, Relais-Station Uetliberg, 15.11.90, 06.00)

«Sowas von unbürokratischer und rascher Fassung habe ich in einem Zeughaus noch nie erlebt. Die haben ja einfach das Tor geöffnet, und ihr habt gefasst, was ihr braucht.» (Ein Militär-Motorfahrer)

«Als ich am Radio vom Absturz hörte, war mein erster Gedanke..., da läutete bereits das Telefon. Ich wäre fast enttäuscht gewesen, wäre der Alarm nicht gekommen.» (Ein Jungmitglied des EVU Zürich)

«Waass? Du, wänn das aber sone verrückt Idee vomene Üebigsalarm isch, wirdi dänn aber wahrschinli verrückt.» (Stabsangehöriger am Telefon)

«Sterne Cheib. Ja. Ich chume.» (Ein anderer Stabsangehöriger, um 00.15 Uhr erreicht, dann mit Waschzeug einrückend)

«Weisch was, jetzt hämmer de Probealarm vo dem Herbst au grad erledigt!» (Michel Meier, Stabsgruppe)

Dank an beteiligte Organisationen und Behörden

Ein grosser Dank für den wesentlichen Beitrag zum Erfolg des Einsatzes gebührt einerseits den Militärmotorfahrern Zürcher Oberland unter der Leitung von Jakob Bosshard, Hinwil. Ihr speditiver und kameradschaftlicher Einsatz und die sofortige Fahrzeugfassung haben wesentlich zur raschen Einsatzbereitschaft beigetragen.

Ebenso wesentlich zur raschen Einsatzbereitschaft haben andererseits alle beteiligten Beamten und Mitarbeiter der Pikettstelle EMD, der KMV, des Zeughauses Uster und des AMP Hinwil beigetragen. Wir hatten noch nie Gelegenheit, eine solche Alarmfassung zu erleben. Für mich haben diese Leute mehr als ihre Pflicht getan. Sie alle haben ihr wirklich Bestes gegeben, um einen problemlosen Verlauf der Mobilisierungsphase zu ermöglichen. Der Erfolg möge sie für ihren Einsatz entgelten. Vielen Dank für diese Leistung!

Walter Brogle

Gratulieren tut man, muss man, oder vergisst es...?!!!!

Aber bei Dir, lieber

Werni Kuhn

ist es uns ein echtes Bedürfnis, Dir ganz herzlich zu Deiner Beförderung zum Oberstleutnant i Gst zu gratulieren.

Wir wünschen Dir in jeder Form alles Gute und viel Erfolg.

Redaktion PIONIER
Deine Heidi und Walter
sowie alle Deine ZV-Kameraden

Bücherecke

Samuel F. B. Morse

Eine Biographie
Christian Brauner (Hrsg.)

Erschienen im Birkhäuser Verlag
267 Seiten, 21 SW-Fotos, gebunden
Fr. 34.-/DM 39,80, ISBN 3-7643-2488-0.